

Trotz der Herausforderung einer Meinungsführerschaft entsteht bezüglich aller Hörer eine enge kulturell bedingte Beziehung zu dem Sender. Diese sollte nach Meinung der Autorin intensiviert werden. Da Auslandsrundfunk in erster Linie aus Mangel an Medien- und Informationsangeboten angenommen werde, vertritt die Autorin die Position, dass sich medienbasierte Projekte hinsichtlich einer entwicklungsorientierten Ausrichtung in Indien anböten. Die Autorin trägt ihrem Anliegen, Hörerclubs ganzheitlich und eingebettet in ihren kulturellen Kontext zu verstehen, Rechnung. Jedoch werden die Einflussfaktoren auf den Untersuchungsgegenstand weniger in ihrer Ganzheit analysiert, sondern vielmehr als verschiedene, unabhängige Indikatoren. Erst durch die Ergebnisse der Studie werden Komplexität und wechselseitige Abhängigkeit der verschiedenen Einflüsse erkennbar.

Diese Studie ist für den medienwissenschaftlichen Leser nützlich, der sich über Kommunikation und Medienwirkung im indischen Kontext informieren möchte. Die Abhandlung des kulturellen Kontextes ist als einführende Lektüre in das indische Gesellschaftssystem zu verstehen. Insgesamt ist es der Autorin gelungen, das interessante und durch diese Studie erstmals wissenschaftlich evaluierte Phänomen der indischen "Hörerclubs" in aufschlussreicher und interessanter Weise zu analysieren.

Verena Sommer

Melanie Beresford/Tran Ngoc Angie (Hrsg.): Reaching for the Dreams – Challenges of Sustainable Development in Vietnam

Copenhagen: Nordic Institute of Asian Studies, 2004, 302 S., Hardcover US\$ 70, Paperback US\$ 27

Wenn sich Staaten von Plan- auf Marktwirtschaft umstellen, führt das nicht nur häufig zu extremen Umbrüchen in Wirtschaft,

Gesellschaft und Politik, sondern oftmals auch zu neuen theoretischen Überlegungen: Entstehen Marktwirtschaften immer nach demselben Muster oder sind sie geprägt vom jeweiligen kulturellen Umfeld? Wie kann ein Staat im 21. Jahrhundert nachhaltige Wirtschaftspolitik betreiben?

In dem vorliegenden Sammelband, der aus der Euroviet III Conference 1997 in Amsterdam hervorgegangen ist, behandeln die beiden Herausgeberinnen Melanie Beresford und Tran Ngoc Angie sowie acht weitere Autoren das Transitionsland Vietnam. Das Land hat seit der Einführung der Marktwirtschaft und dem wirtschaftspolitischen Reformprogramm *doi moi* unter der Regierung der Kommunistischen Partei Vietnams (KPV) in den 1990er-Jahren ein rasantes Wirtschaftswachstum von im Durchschnitt sieben bis acht Prozent zu verzeichnen.

Neben den externen Gründen, die zu der Reformpolitik geführt haben (u.a. die internationale Isolation des Landes nach dem Einfall der vietnamesischen Armee in Kambodscha und das US-amerikanische Handelsembargo), befasst sich Dang Phong in Kapitel 2 mit den oft übersehenen internen Mechanismen der Öffnung. Privatwirtschaftliche Initiativen der Bevölkerung und deren Kooperation mit lokalen Parteimitgliedern haben das Kollektivsystem der KPV nach und nach unterlaufen, so der Autor. Melanie Beresford führt in Kapitel 3 den inneren Reformstau und die Korruption in Vietnam in den 1990er-Jahren weiter aus und gibt einige Reformempfehlungen: Vietnams Regierung müsse sich darauf konzentrieren, die Exporte weiter zu diversifizieren, um die Gefahr von Handels- oder Finanzschocks zu minimieren und die Abhängigkeit von Subventionen zu reduzieren. Um die Ausweitung der Kluft zwischen Arm und Reich zu verhindern, bedürfe es eines interventionistischen Staates.

Es folgen Beiträge zur Entwicklung des Arbeitsmarkts und zur für die vietnamesische Wirtschaft wichtigen exportorientierten Textilindustrie. Regina Abrami und Nolwen

Henaff erklären in einem phasenweise zähen Kapitel 4, dass trotz der Liberalisierung des Arbeitsmarktes private soziale Netzwerke nach wie vor entscheidend für eine Arbeitsplatzbeschaffung seien. In Kapitel 5 plädiert Tran Ngoc Angie dafür, die Kooperation zwischen Unternehmen und Universitäten zu stärken, um das für die Textilbranche nötige technische Know-how bereitzustellen. Damit könnte Vietnam dem Entwicklungspfad Malaysias, Koreas und Taiwans folgen, die durch staatliche Interventionen und Investitionen in Aus- und Fortbildungsstätten ein industrielles "Upgrading" im Textilbereich erzielten haben.

Bui Van Hung untersucht in Kapitel 6 die Benachteiligung privater Unternehmen gegenüber staatlichen, die die ländliche Industrialisierung und Diversifizierung vermindern und somit eine nachhaltige Modernisierung in Vietnam beeinträchtigen. William Smiths Beitrag in Kapitel 7 zielt in eine ähnliche Richtung. Er bemängelt, dass die meisten Kredite an staatliche Unternehmen vergeben und privaten Unternehmen nur kurzfristige Kredite gewährt würden. Im letzten Kapitel vermutet Bach Tan Sinh, dass die ökonomische Modernisierung auch zu einem Hoffnungsschimmer für die politische Öffnung des Landes werden kann. Das Beispiel eines vietnamesischen Kohleunternehmens, dessen Führungsriege sich kritischen Journalisten und Akademikern stellen musste, die nicht mit der Umweltpolitik des Unternehmens zufrieden waren, sei ein erster Hinweis darauf.

Der vorliegende Sammelband thematisiert viele Probleme einer neu entstehenden Marktwirtschaft und zeigt im Vergleich mit Nachbarstaaten wie China, Malaysia und Korea auch Lösungsansätze auf. Was aber fehlt, ist ein zusammenfassendes Schlusskapitel. Auch der Bezug auf ähnliche Debatten in anderen Ländern ist ungenügend. Die Beiträge wenden sich nicht an Neulinge der Südostasienstudien, dafür sind die Diskussionen zu speziell. Empiriker werden hier voll und ganz auf ihre Kosten kommen, Theore-

tiker werden jedoch bemängeln, dass das Buch zu wenig Rückschlüsse auf die grundlegenden Fragen der Transitionsforschung liefert.

Kerstin Priwitzer

Lisa Drummond, Helle Rydstrom
(Hrsg.): **Gender Practices in Contemporary Vietnam**

Copenhagen: NIAS Press (Nordic Institute of Asian Studies), 2004, 274 Seiten, 25,90 €

Im Mittelpunkt des vorliegenden Sammelbandes stehen die geschlechtsspezifischen Muster der Sozialstratifikation im Gefolge der seit 1986 ablaufenden *doi moi*-Wirtschaftspolitik (Erneuerung) in Vietnam. Darunter versteht man die staatlich geförderte, marktwirtschaftliche Öffnung und Integration des Landes in den Weltmarkt, ein Prozess, der meist aus politikökonomischer Sicht und mit quantitativen Methoden untersucht wird. L. Drummond und H. Rydstrom bringen mit dieser Kompilation frischen Wind in die aktuellen Vietnamstudien, insofern sie die Ansichten von Sozialwissenschaftlerinnen aus verschiedenen Disziplinen (Soziologie, Anthropologie, Politische Ökonomie) und mit unterschiedlichem nationalen bzw. ethnischen Hintergrund (Schweden, Kanada, USA, Vietnam) zur Geltung bringen.

Die elf Beiträge beruhen größtenteils auf Papers für einen Workshop aus dem Jahr 2000 über die alltägliche Sozialisationspraxis von Geschlechteridentitäten und -beziehungen in Vietnam. Alle Artikel greifen auf eigene Feldforschungen bzw. quantitativen Untersuchungen der Autorinnen zurück. Ein hervorstehendes Merkmal ist dabei die häufige Anwendung von qualitativen Methoden wie Sampling über soziale Netzwerke (Schneeballeffekt), teilnehmende Beobachtung und Tiefeninterviews, wobei häufig bewusst seitenlange Ausschnitte daraus wiedergegeben werden.